

Erfahrungen sammeln im Auslandspraktikum

Andrea Weger

Vorbereitung

[Interessierte Studierende](#) bewerben sich bis zu einem festgelegten Zeitpunkt und treffen eine Vorentscheidung für den Partner und das Land, in dem sie ihr Praktikum absolvieren wollen. Sie werden zu einem Bewerbungsverfahren eingeladen, indem sie sowohl ihre Motivation und Erwartungen, ausreichende Sprachkenntnisse des Gastlandes (und vor allem der englischen Sprache bzw. in Frankreich der französischen Sprache) und Berufskennnisse in dem gewünschten Arbeitsfeld deutlich machen müssen.

Anschließend wird vom begleitenden Lehrerteam unter Berücksichtigung aller vorliegenden Informationen entschieden, wer teilnehmen kann.

Die Gruppe der AuslandspraktikantInnen wird zusätzlich zu den inhaltlichen und fachlichen Vorbereitungen im Fach Sozialpädagogische Theorie und Praxis in einem *Differenzierungskurs* vorbereitet.

Durchführung

Die Aufgaben, die die Studierenden im Praktikum erfüllen sollen, korrespondieren mit den Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für ErzieherInnen (Gemäß Runderlass des Kultusministers vom 23.6.94) und den Situationen und Anforderungen der Einrichtungen. Während des Praktikums kommunizieren die PraktikantInnen, die PraxisanleiterInnen und die [BetreuungslehrerInnen](#) des Berufskollegs regelmäßig via Telefon oder E-Mail über den Verlauf des Praktikums. Außerdem werden die PraktikantInnen von ihren BetreuungslehrerInnen besucht.

Die Teilnahme am Auslandspraktikum wird gesondert im Abschlusszeugnis qualifiziert. Daneben erhalten die AuslandspraktikantInnen ein Zertifikat durch das Berufskolleg. Die AuslandspraktikantInnen erhalten außerdem einen [EUROPASS](#).

Erwerb von Kompetenzen

Fachliche Kompetenz

Die Studierenden sind in den Arbeitsalltag der Einrichtungen integriert worden. Sie haben eigenverantwortlich arbeiten können und dies als besonders positiv empfunden. Sie konnten dabei erkennen, wie viel sie in der Lage sind, selbst bewältigen zu können. Dass die Partner vor Ort sie als Gleichberechtigte, die auch um Rat gefragt wurden, anerkannt haben, hat sich bei allen positiv auf ihr Selbstvertrauen als beruflich Handelnde ausgewirkt.

Sie haben im Austausch mit ihren AnleiterInnen Erziehungsstile, pädagogische Inhalte und Konzeptionen vergleichen können und sozusagen erzieherisches Handeln in den Einrichtungen in Köln durch eine andere Brille aus der Distanz betrachten können. Die Studierenden bezeichnen sich nach dem Praktikum als sensibilisiert dafür, zu verstehen, wie ausländische Kinder sich die Welt trotz des Sich-Fremd-Fühlens aneignen und begreifen.

Die Studierenden waren gefordert, Kinder und Jugendliche trotz eigener Sprachdefizite zu betreuen und deren soziales Lernen zu unterstützen. Sie berichten von ihrer durch die geringe Sprachkompetenz entwickelten pädagogischen Kreativität, Organisationsfähigkeit und Flexibilität.

Interkulturelle Kompetenz

Die PraxisanleiterInnen vor Ort haben bei den Studierenden konstatiert, dass sie Fähigkeiten zur kritischen Selbstbefragung und zur Aufnahme neuer, kritisch reflektierter Ansätze in „alte“ Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Handlungsmuster gezeigt haben. Es war nicht immer einfach, manche erlebten aufgrund von Differenzen zwischen ihren Erwartungen und konkreten Erlebnissen zu Beginn des Praktikums einen Kulturschock. Die Erfahrung, nicht aufgegeben zu haben, ein neues Handlungsmuster durch Umbewertung der ursprünglich als negativ empfundenen Situation in eine zu bewältigende Herausforderung entwickelt zu haben, hat sowohl das Selbstbewusstsein der Studierenden als auch ihre Empathie für Menschen in ähnlichen Situationen gefördert.

Human- und Sozialkompetenz

Die Studierenden sind an eigene, bislang noch nicht entdeckte Grenzen gestoßen und haben Stärken erkannt, die ihnen noch nicht bewusst waren. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, mit Hemmungen und/oder Ängsten war sehr wichtig für ihre Entwicklung, weil diese erkannt wurden und ihnen nicht ausgewichen werden konnte.

Da ihre Erfahrungen in der fremden Umgebung sehr intensiv waren und viel mit Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen zu tun hatten, waren die Reflexionsgespräche mit den Partnern und den Betreuungslehrerinnen auch sehr intensiv. Die Studierenden sind stolz darauf, nach dem „Kulturschock“ die „Regie für ihr Leben“ zu übernehmen. Sie bezeichnen sich selbst als erwachsener, als reifer.

Methodenkompetenz

Die Kommunikationsfähigkeit ist erhöht worden. Die Studierenden haben, wenn sie nicht sprachlich kommunizieren konnten, Wege nonverbaler Kommunikation gefunden, neue Methoden der Kommunikation ausprobiert. Sie haben Methoden sozialer Arbeit in den Einrichtungen kennen gelernt, mit Methoden in deutschen Einrichtungen verglichen und in Reflexionsgesprächen bewertet.



OFAJ
DFJW



JUGEND für Europa
Deutsche Agentur
für das EU-Programm
JUGEND IN AKTION



Tipp für die Zeit nach der Schule

[Europäischer Freiwilligendienst](#) (Alter: 18 - 30 Jahre).

[EuroPer werden](#): Anderen Jugendlichen über Europa erzählen.